

Im Schtägehuus

Autor(en): **Merz, Bernhard**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aufgefischt und aufgetischt



Wer mit «Leuchtkäferchens Wachtparade», Tosellis «Serenade» (durch die er eine leibhaftige Königin dazu brachte, mit ihm durchzubrennen) und «Großmütterlein» großgezogen wurde, hat natürlich einige Mühe, neuzeitlicher Musik zu folgen, auch wenn es nicht gerade Dutzend-Tönler sind, die geboten werden. Neben mich kam jüngst ein junges Pärchen zu sitzen, dem man es ansah, daß es den Konzertsaal hauptsächlich als Ort einer schicklichen Zweisamkeit schätzte – und weil es ebenfalls schicklich ist, nachher ein Käfeli zu nehmen, wo mindestens so gut abgedunkelt, aber

diskreter bestuhl ist. Die Musiker saßen schon da, stimmten, dudelten oder fielen heikle Passagen herunter, um sich einzuspielen. Da flüsterte sie ihm zu: «Du, Pieps! Häts scho agfange?» Worauf er ziemlich scharf zurückflüsterte, schärfer als man es einem «Pieps» benannten Maskulinum eigentlich zuge- traut hätte: «Aber doch nid, bevor der Dirigent da isch!» – Aha, es gibt halt doch noch Kunstverständige unter der jüngeren Generation! Die kennen den Unterschied zwischen Gedudel und Musik: Letztere beginnt, wenn der Dirigent auch mittut.

AbisZ

Der Lehrer

und das Schaumbad

In Amerika gibt es die sogenannten «Seifen-Opern» im Radio und Fernsehen, bei denen die Sendung an den unmöglichsten Stellen unterbrochen wird, um Samsons Hosenträger oder Schneewittchen-Orangenmarmelade anzupreisen. Zum Glück kennen wir das nicht. Bis heute habe ich es wenigstens geglaubt.

Da lese ich den Roman in meinem Leib- und Schmerzensblättchen. Es wird gerade spannend:

... nach einer Viertelstunde kam ein Lehrer die Treppe herab. Er fragte barsch:



Aber an der Lösung seiner Hühneraugenprobleme scheint es nicht gelegen zu haben, denn schon in der nächsten Spalte wird der Lehrer noch ärgerlicher:

... schließlich verlor der Herr Lehrer die Geduld und schrie:



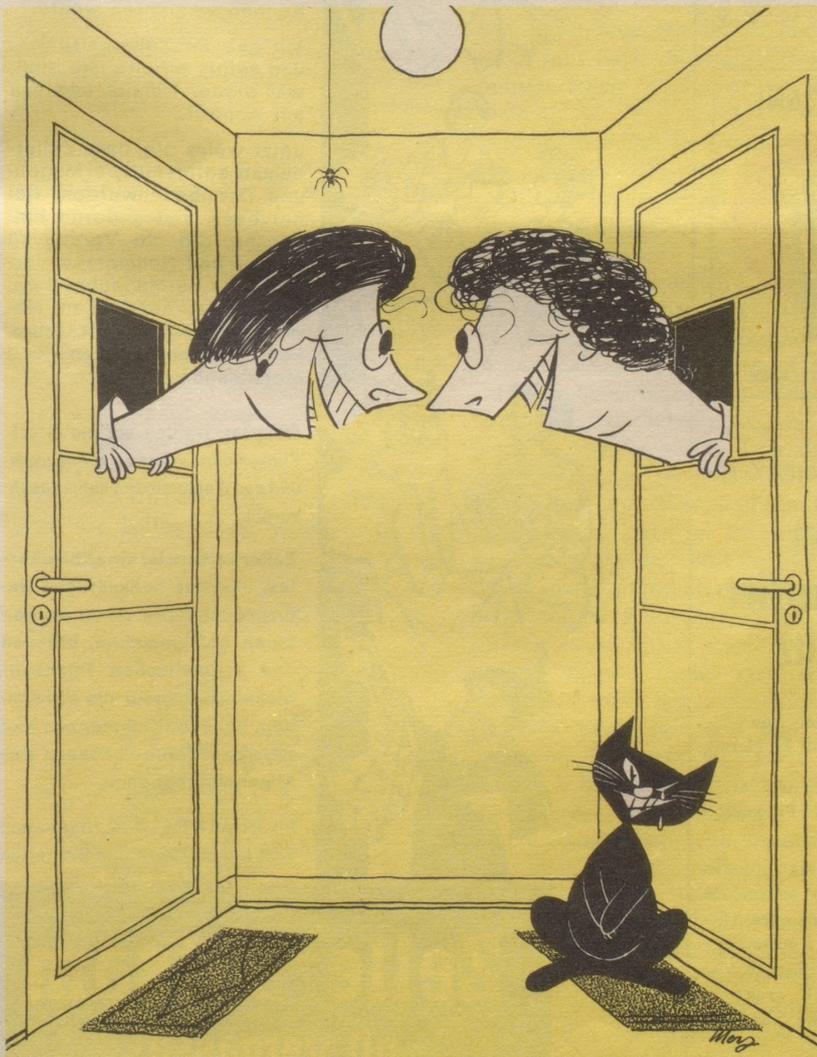
Maruba
SCHAUMBÄDER

Ein Geschenk für die ganze Familie:

Angesichts dieses verlockenden Schaumbades frage ich mich nun: Hat dieser Lehrer in Amerika studiert oder bringt mein Schmerzens- und Leibblättchen in seinen Spalten eine «Seifen-Oper», da doch unser Fernsehen der Reklame so standhaft den Rücken dreht?

Gespannt, wie ich nun einmal geworden bin, erwarte ich, was der Lehrer wohl in der «Forts. folgt» schreien wird ...

Pinguin



Im Schtägehuus

«Hänzi daas gseh — — das Hüetli wo Die wider schwingt!»